nr. 5 – nov 2026

ecke müllerstraße

zeitung für das »lebendige zentrum« und sanierungsgebiet müllerstraße. Erscheint sechsmal im Jahr kostenlos.
Herausgeber: Bezirksamt Mitte von Berlin, Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung



WELCHE ECKE?



Wo hat unser Fotograf Christoph Eckelt dieses Foto aufgenommen? Wenn Sie den Ort wissen, schreiben Sie uns die Lösung und vergessen bitte auch nicht Ihre Postadresse! Denn unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir einen Gutschein über 20 Euro für das Kino Alhambra. Schicken Sie uns Ihre Antwort bitte per Post an: Ulrike Steglich c/o Ecke Müllerstraße, Elisabethkirchstraße 21, 10115 Berlin oder per Mail an: eckemueller@gmx.net. Einsendeschluss ist Dienstag, der 1. Dezember. Unser Bilderrätsel in der Ecke Müllerstraße 4/2026 zeigte einen Teil des Haus Bauwesen der Berliner Hochschule für Technik. Gewonnen hat Adrian Haegi. Herzlichen Glückwunsch!

Burgsdorfstraße wieder frei

Nach rund zehnjähriger Sperrung ist die Burgsdorfstraße wieder für den öffentlichen Straßenverkehr freigegeben. Damit ist ein langwieriger und äußerst belastender ordnungsrechtlicher Fall vorläufig abgeschlossen.
Weil die Eigentümerin im Fall der »Schrottimmobilie« Burgsdorfstraße 1 trotz wiederholter Mahnungen jahrelang untätig blieb, hatte das Bezirksamt Mitte über den juristischen Weg der Ersatzvornahme zur Gefahrenabwehr ein qualifiziertes Fachunternehmen mit dem Abriss öffentlich beauftragt. Die Arbeiten begannen im September 2025 und wurden im Oktober 2026 beendet. Die Maßnahme stellte die Beteiligten vor erhebliche technische Herausforderungen: Das Betreten der Gebäude war aufgrund akuter Einsturzgefahr nämlich ausgeschlossen, deshalb erfolgte der Abbruch des Vorderhauses und der beiden Seitenflügel ausschließlich von der Straßenseite aus. Dabei galt es sicherzustellen, dass die angrenzenden Bestandsgebäude keinerlei Beschädigungen davontragen.
Der hohe manuelle Aufwand verlängerte die Bauzeit deutlich. Auch die Gesamtkosten der Maßnahme haben gegenüber der ersten Kalkulation von knapp 800.000 Euro auf fast das Doppelte erhöht. Die Gesamtkosten werden der Grundstückseigentümerin jetzt in Rechnung gestellt. Möglicherweise erfordert es weitere Jahre, bis das Geld tatsächlich eingetrieben und der Fall endgültig zu den Akten gelegt werden kann. *cs*

Die nächste Ausgabe

der Ecke Müllerstraße erscheint voraussichtlich Anfang Dezember 2026.

Ecken im Web

Sämtliche Ausgaben der »Ecke Müllerstraße« sind abrufbar unter: www.muellerstrasse-aktiv.de

INHALT

Seite 3 *Radschnellweg durch die BHT?*

Seite 4 *Blumenzwiebeln setzen: jetzt!*

Seite 5 *Vielen droht Eigenbedarfskündigung*

Seite 6 *»Mein Wedding« braucht Anschlussfinanzierung*

Seite 7 *Neue QMs im Wedding*

Seite 8 *Kältehilfe reicht kaum aus*

Seite 9 *Rathausumfeld, Kleiner Leo: Sanierungsprojekte, Teil 5*

Seite 10 *Super-Coop*

Seite 11 *Gebietsplan und Adressen*

Seite 12 *Eckensteher*

IMPRESSUM

Herausgeber: Bezirksamt Mitte von Berlin, Stadtentwicklungsamt
Redaktion: Christof Schaffelder, Ulrike Steglich
Redaktionsadresse: »Ecke Müllerstraße«, c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstraße 21, 10115 Berlin, Tel (030) 28331 27, eckemueller@gmx.net
Fotoredaktion:
Christoph Eckelt, eckelt@bildmitte.de
Entwurf und Gestaltung:
capa, Anke Fesel, www.capadesign.de
Druck: Möller Pro Media
V.i.S.d.P.: Ulrike Steglich
Für den Inhalt der Zeitung zeichnet nicht der Herausgeber, sondern die Redaktion verantwortlich.

Elektronischer Versand

Sie möchten auf elektronischem Weg die aktuelle Zeitung als PDF erhalten? Schreiben Sie uns eine kurze E-Mail, und wir nehmen Sie in unseren Mail-Verteiler auf: eckemueller@gmx.net

Ein Radschnellweg mitten durch die BHT?

Erste öffentliche Begehung des zentralen Campusgeländes

Der zentrale Bereich des Campus der Berliner Hochschule für Technik soll umgestaltet werden. Dafür werden über das Sanierungsgebiet Müllerstraße auch Mittel des Förderprogramms »Lebendige Zentren« bereitgestellt.
Die ersten Planungsschritte sind bereits vollzogen: Nach einer Ausschreibung steht inzwischen fest, welches Büro die Planung durchführt. Es genießt in der BHT einen hervorragenden Ruf: Zum einen leitet Prof. Jürgen Weidinger dieses Büros und lehrt zugleich Landschaftsarchitektur an der TU Berlin. Zum anderen war sein Büro auf dem Campus erst kürzlich aktiv: Die Außenflächen um das neue Laborgebäude WAL entlang der Luxemburger Straße wurden von ihm entworfen. Das Ergebnis wird sowohl von Studierenden und Mitarbeitenden der Hochschule als auch von vielen Anwohnenden offenbar als Bereicherung empfunden, wie am 27. Oktober bei einer öffentlichen Begehung des Areals deutlich wurde.

Jürgen Weidinger bekam aber nicht nur Lob auf dieser Veranstaltung, er konnte auch zahlreiche Anregungen entgegennehmen. Beispielsweise kam heraus, dass Zäune um die Grünbereiche auf dem Campus-Gelände Hundehalter eher dazu einladen und keineswegs davon abhalten, die Wiese als Trainingsgelände für ihre vierbeinigen Freunde zu nutzen. Die hat man mit Zaun nämlich besser unter Kontrolle. Legt man heutzutage größere Parks an, erzählte der Professor, richte man dort meist gleich auch eine Auslaufzone für Hunde ein, damit solche Konflikte später im Rahmen bleiben. Das ist auf dem Gelände der BHT natürlich nicht möglich (und definitiv auch nicht die Aufgabe einer Hochschule). In der Umgebung fehlt so eine Einrichtung aber. Im Volkspark Rehberge gibt es lediglich einen schmalen Weg, auf dem die Leinenpflicht für Hunde offiziell aufgehoben ist – am gegenüberliegenden Ende des Parks vor der Kaserne, ohne Zaun und voller Radfahrender.



Ein weiterer Konflikt bahnt sich gerade an. Die Leiterin des Planungsreferates der BHT Jenny Wieland erzählte, dass kürzlich ein Schreiben der infraVelo GmbH auf ihrem Schreibtisch landete. Aus dem ging hervor, dass die vom Senat mit der Entwicklung von übergeordneten Radverbindungen beauftragte Firma sich aktuell damit befasst, einen Radschnellweg quer über den Campus zu planen, der die zu beplanende Fläche betrifft.
Dieser zentralen Campusbereich ist aber oft sehr belebt. Hier befindet sich der Eingang der Mensa, die nicht nur die etwa 12.000 Studierenden der Hochschule verpflegt, sondern auch von vielen Beschäftigten im Umfeld (beispielsweise aus dem Rathaus oder dem Jobcenter) in Anspruch genommen wird. Hier sind die Hochschulverwaltung und die zentrale Studienberatung angesiedelt und der größte Hörsaal der Hochschule untergebracht. Hier finden auch häufig öffentliche Aktionen statt, beispielsweise zum Blutspenden vom Roten Kreuz oder zum Registrieren und zur Diebstahlsicherung von Fahrrädern vom lokalen Polizeiabschnitt. Dabei stört schon jetzt der Radverkehr, der als Teil des offiziellen Radnetzes der Stadt von der Tegeler Straße her über den Campus und den Zeppelinplatz weiter nach Norden führt. Andererseits braucht eine Hochschule aber natürlich auch eine gute Radanbindung, vor allem die BHT, die ja auf dem Gelände des ehemaligen Flughafens TXL ihre Außenstelle einrichten will.
In den veröffentlichten Planungen der InfraVelo GmbH führt die Schnellverbindung in die »Urban Tech Republic« freilich über das Nordufer: erst vom Hauptbahnhof durch die Europacity zur Fennbrücke und hinter der Seestraße über das Donahgestell zum Charles-Corcelle-Ring an der Südmauer der Julius-Leber-Kaserne. Die Strecke entlang des Kanals und durch den Volkspark hat dabei großen Vorteil, dass sie kaum von Querstraßen unterbrochen und damit wirklich schnell ist. Zudem würde ein Radschnellweg über die Antwerpener Straße das städtebauliche Ziel unterlaufen, die Müllerstraße als Geschäftsstraße zu stärken: Die dortigen Gewerbetreibenden profitieren nämlich stark von dem erst im Herbst 2023 eingeweihten geschützten Radstreifen, weil er eine recht zahlungskräftige Kundschaft zu ihnen führt.
Weder infraVelo noch die Senatsabteilung für Verkehr verfügen zudem über die fragliche Fläche, denn die gehört der Hochschule. Professor Weidinger jedenfalls hat jetzt informell den Auftrag bekommen auszuarbeiten, wie man den Radverkehr an dieser Stelle mit möglichst subtilen Mitteln einbremsen kann. Wir sind gespannt auf seine Vorschläge.
cs



Ch. Eckelt

Frühblüher auf dem Mittelstreifen

Pflanzaktion im Sanierungsgebiet Müllerstraße

Rund 400 Blumenzwiebeln pflanzten am 22. Oktober zahlreiche Freiwillige zusammen mit den für das Gebiet Müllerstraße zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bezirks, der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung sowie des Prozesssteuerers Jahn, Mack & Partner. Die fachliche Leitung hatte eine Mitarbeiterin des urbanen Stadtgartens himmelbeet übernommen, der das Vor-Ort-Büro des Sanierungsgebietes mitnutzt. Gleich hinter der Treppe hinunter zum U-Bahnhof Wedding wird man im kommenden Frühjahr auf dem Mittelstreifen die Resultate dieser Aktion bewundern können.
Blumenzwiebeln setzt man am besten im Herbst, bevor der Frost in den Boden eindringen kann. Sie können viele Jahre überdauern und blühen dann in jedem Frühjahr erneut. Auf den Mittelstreifen der Müllerstraße könnten noch viele derartige Pflanzaktionen stattfinden. Das Straßen- und Grünflächenamt des Bezirkes unterstützt sie. *cs*

Parkcafé Rehberge gesichert

Bezirksstadtrat Christopher Schriner und der Verein Parkcafé Rehberge e.V. haben am 30. September einen Gestattungsvertrag für das seit 2014 leerstehende Gebäude an der großen Spielwiese im Zentrum des Volksparks Rehberge (»Catcherwiese«) unterzeichnet. Damit ist der Weg für die Sanierung und die künftige Nutzung des Parkcafés frei.
Ziel des Vereins ist es, das Gebäude wieder zu einem Treffpunkt zu machen. Für die Sanierung und den künftigen Betrieb erhält der Verein Fördermittel der Lotto-Stiftung Berlin. Ein konkreter Termin für die Wiedereröffnung steht derzeit noch nicht fest. Zunächst stehen die notwendigen Sanierungsarbeiten an.

Das denkmalgeschützte Gebäude aus dem Jahr 1929 steht seit 2014 leer und verfiel seitdem zunehmend. Aus einer Initiative für seinen Erhalt entwickelte sich der Verein Parkcafé Rehberge e.V., der sich 2021 erfolgreich an einem Interessenbekundungsverfahren für die Sanierung und den Betrieb des Parkcafés beteiligte.

Wege im Schillerpark werden saniert

Im Oktober hat das Straßen- und Grünflächenamt mit der Erneuerung der Wege im Schillerpark begonnen. Im Bereich zwischen Barfusstraße und Ungarnstraße werden die Haupteingänge, zwei Nebeneingänge sowie drei Hauptwege um die Schülerwiese saniert. Auch der Weg hinter der Bastion und die Wege zur Schillerhöhe werden instandgesetzt. Dabei werden wassergebundene Wegedecken und Asphaltflächen erneuert sowie Wegekanten repariert oder neu gesetzt. Die Arbeiten orientieren sich an der historischen Gestaltung des denkmalgeschützten Schillerparks.
Auch Vegetation wird ergänzt: 14 neue Krim- und Winter-Linden vervollständigen künftig die Lindenallee an der Schülerwiese. Darüber hinaus werden 100 weitere Sträucher und Gehölze gepflanzt, darunter Johannisbeere und Liguster in den Waldstreifen entlang der sanierten Wege.
Während der Bauphase kommt es im Park zu einzelnen Sperrungen und Einschränkungen. Die Schülerwiese bleibt für Sportvereine jedoch uneingeschränkt nutzbar. Die Arbeiten sollen im Sommer 2028 abgeschlossen sein. Insgesamt investiert der Bezirk Mitte rund 1,4 Millionen Euro in die Aufwertung des Schillerparks.

Umgestaltung Genter Straße bis April 2027

Am 12. Oktober begann die Neugestaltung der Genter Straße zwischen dem Jobcenter Leopoldplatz und der Berliner Hochschule für Technik zu einem Aufenthalts- und Erholungsort.
Das Straßen- und Grünflächenamt lässt dabei asphaltierte und gepflasterten Flächen entsiegeln. Künftig sorgen hier Bäume, Sträucher und kleinere Pflanzen für mehr Grün und ein besseres Mikroklima. Versickerungsbeete und »Grüne Gullys« nehmen Regenwasser auf und leiten es in den Boden. Es entsteht ein neuer inklusiver und barrierefreier Aufenthaltsbereich mit Sitzmöglichkeiten. Im April sollen die Arbeiten abgeschlossen sein. Bis dahin wird der Bereich auch für den Radverkehr gesperrt.
Aus den Förderprogrammen »Lebendige Zentren«, »Strategie Stadtlandschaft« und »KFW44« stehen dazu insgesamt 310.000 Euro bereit.
Auf diesem Abschnitt der Genter Straße waren jene Stadtmöbel aufgestellt, die während der kurzzeitigen Einrichtung einer Fußgängerzone in der Friedrichstraße standen. Die mobilen Holz-Elemente wurden mittlerweile in den nördlichsten Abschnitt der Gartenstraße gebracht. Dort wurde zwischen dem Gemeinschaftsgarten himmelbeet und dem Wohnheim für obdachlose Männer in der Grenzstraße ein neuer autofreier Fußgängerbereich geschaffen.
cs

Baustellenchaos am Leopoldplatz

Runder Tisch kritisiert Netzgesellschaft Berlin Brandenburg

Der nächste Runde Tisch Leopoldplatz findet am Mittwoch, dem 18. November statt: um 18 Uhr im ehemaligen BVV-Saal des heutigen Jobcenter Mitte in der Müllerstr. 147. Ob ein neuer Bezirksbürgermeister oder eine amtierende alte Bezirksbürgermeisterin anwesend sein wird, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.
Der Runde Tisch vom 16. September hatte gefordert, u.a. die desolate Situation auf der Großbaustelle entlang der Müllerstraße zur Sprache zu bringen. Hier wurden von der Netzgesellschaft Berlin Brandenburg zwischen Mai und November neue Gasleitungen verlegt. Dabei wird insbesondere der Fußverkehr extrem behindert. Vor der Filiale der Deutschen Bank in der Müllerstraße 32 zum Beispiel müssen alle Passanten über die nur knapp zwei Meter schmale Rollstuhlrampe vor deren Eingang laufen, auf der zwei normale Kinderwagen kaum aneinander vorbei kommen. Auf dem eigentlichen Bürgersteig unten lagern große Rohre. Hätten die nicht anderswo Platz finden können, wo sie weniger behindert hätten – zur Not auch auf dem Mittelstreifen? An der Kreuzung der Müllerstraße mit der Schul- bzw der Luxemburger Straße waren monatelang großflächige Bereiche mit rotweißen Baken abgesperrt und blockierten die Überwege an den Lichtsignalanlagen (wie unser Foto dokumentiert). Wegen der getrennten U-Bahnsteige auf dem Bahnhof der U6 sind diese Querungen normalerweise hochfrequentiert. Besonders ärgerlich für viele ÖPNV-Nutzer: Man konnte hier nur höchst selten irgendwelche Arbeiten beobachten.
Offensichtlich hat die Netzgesellschaft Berlin-Brandenburg kein angemessenes Konzept für Stadtbereiche wie diesen, die so intensiv von Fußgängerinnen und Fußgängern genutzt werden. Knotenpunkte zentraler Geschäftsstraßen sollte man anders behandeln als Nebenstraßen in Wohngebieten, wo man so eine Baustelle ja vielleicht auch mal länger stehen lassen kann. *cs*


Ch. Eckelt

Umwandlungs-verordnung zeigt Wirkung

Dennoch droht vielen Mietern in den kommenden Jahren eine Kündigung

Im zweiten Halbjahr 2021 hat die Zahl der Anträge auf Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen nach dem Inkrafttreten der ersten Umwandlungsverordnung auch im Bezirk Mitte rapide abgenommen. Wie aus dem Jahresbericht 2025 der Senatsabteilung für Stadtentwicklung und Wohnen zur Umwandlung hervorgeht, wurden im Bezirk Mitte nur im Jahr 2021 knapp 4.000 Wohnungen umgewandelt und ein Jahr später aufgrund rechtsgültiger »Altfälle« noch 3000. Im vergangenen Jahr 2025 dagegen waren es nur noch 134. Die Verordnung scheint also zu greifen. Sie wurde Ende 2025 verlängert und gilt in ihrer heutigen Form in Berlin noch bis Ende 2030.
Sie war aber auch bitter notwendig. Insgesamt wurden zwischen 2015 und 2025 allein im Bezirk Mitte nämlich nahezu 25.000 Mietwohnungen in Eigentumswohnungen umgewandelt. Das entspricht etwa einem Achtel des gesamten Wohnungsbestandes. In der gesamten Stadt waren 164.000 Wohnungen betroffen, also etwa jede 12. Wohnung.
Die Mieter der umgewandelten Wohnungen haben zwar zunächst Schutz vor Eigenbedarfskündigungen. Dieser Schutz läuft in der Regel jedoch zehn Jahre nach der Eintragung des ersten Einzeleigentümers ins Grundbuch aus. In den kommenden Jahren werden deshalb zunehmend mehr Mieter in einen prekären Zustand geraten: Wenn der Einzeleigentümer ihrer Wohnung zum Beispiel für seine Kinder Eigenbedarf anmeldet, dann müssen die Mieter unter Umständen ihre Wohnung verlassen und sind dann angesichts der extrem hohen Neuvermietungsmieten in Berlin akut von Obdachlosigkeit bedroht.
Der Berliner Mieterverein registriert jedenfalls seit einigen Jahren eine verstärkte Nachfrage nach Beratungen wegen Eigenbedarfskündigungen, zuletzt etwa 2000 pro Jahr. Er schätzt, dass bei den Berliner Amtsgerichten im Jahr 2024 mindestens 3000 eigenbedarfsbedingte Räumungsklagen eingegangen sind. Weil aber längst nicht jede Eigenbedarfskündigung vor Gericht landet, dürfte ihre tatsächliche Zahl vielfach höher liegen.
Doch nicht mehr jede Begründung für den Eigenbedarf werde von den Richtern durchgewunken. Eine Auswertung zu den Eigenbedarfsfällen der letzten Jahre zeige: Inzwischen gehen mehr Prozesse zugunsten der Mieterinnen und Mieter aus als zugunsten der Eigentümer. *cs*



»Mein Wedding« benötigt Anschlussfinanzierung

Wegen der Wahlen fand in diesem Jahr etwas später als sonst wieder die Open-Air-Ausstellung »Mein Wedding« statt, die inzwischen vom Centre Francais de Berlin organisiert wird. Dabei steigt die Beteiligung von Jahr zu Jahr: Insgesamt 180 Einsendungen gingen dieses Mal ein, wobei maximal zwei Vorschläge pro Person zulässig waren. Unter ihnen hat eine Jury zwölf Bilder ausgesucht, die auf großformatigen Plakaten auf dem Mittelstreifen der Müllerstraße gezeigt wurden. Alle zwölf Motive sind zudem in einem Kalender versammelt, der u.a. bei mensch.müller erhältlich ist. In der Schiller Bibliothek gibt es sie in Postkartenform.
»Mein Wedding« wird über das Sanierungsgebiet Müllerstraße aus dem Städtebauförderprogramm »Lebendige Zentren« finanziert. Das Sanierungsgebiet läuft aber im Jahr 2028 aus, deshalb wird eine alternative Finanzierung benötigt, um das sehr erfolgreiche Format auch in den Folgejahren umsetzen zu können. Es gibt im Bezirk derzeit kein vergleichbares Kunstprojekt, das eine derart breite Resonanz in der Bevölkerung hat: Auch in diesem Jahr nahmen wieder Amateure und Profis aus allen Altersgruppen teil. Auch darin spiegelt sich die Vielfalt des Wedding. *cs*

Erhebung Einzelhandel läuft noch bis Januar

Das Bezirksamt Mitte lässt noch bis Januar den aktuellen Bestand an Einzelhandelsflächen im Bezirk erfassen. Dazu geht speziell geschultes Erhebungspersonal von Geschäft zu Geschäft und erfasst die Verkaufsfläche sowie die Sortimente. Eine Befragung der Händlerinnen und Händler ist dabei in der Regel nicht notwendig. Auf Wunsch können sich die Mitarbeitenden der beauftragten Firma »Stadt + Handel, Beckmann und Föhrer Stadtplaner GmbH« jedoch durch ein Schreiben des Bezirks ausweisen. Der Datenschutz und die Anonymität werden zugesichert. Eine Veröffentlichung von betriebs- oder personenbezogenen Angaben erfolgt zu keinem Zeitpunkt.
Ziel der Erfassung ist, eine aktuelle Datenbasis zu erarbeiten, die die wesentlichen Veränderungen im Marktgeschehen aufzeigt. Sie soll dann als Grundlage für die Überarbeitung des Zentren- und Einzelhandelskonzepts des Bezirks dienen. Mit diesem Konzept sollen Fehlentwicklungen vermieden, die Zentren- und Standortstruktur gestärkt und eine gute Versorgung im Bezirk Mitte sichergestellt werden.

Förderprogramme Kultur

Für das Jahr 2027 schreibt der Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte im Bezirk Mitte erneut drei Förderprogramme aus. Die Vergabe steht jeweils unter dem Vorbehalt der Freigabe der Haushaltsmittel durch die Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung

Hier werden Kooperationsprojekte gefördert, die Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen neue Zugänge zu Kunst und Kultur eröffnen. Die Förderung beträgt bis zu 5000 Euro pro Projekt. Es sollen kreative Bildungsangebote gestärkt werden, die Kunst als Erfahrungsraum öffnen und soziale Teilhabe ermöglichen. Anträge können noch bis zum 13. Januar 2027 gestellt werden, die Projekte sollten zwischen März und Dezember 2027 stattfinden.

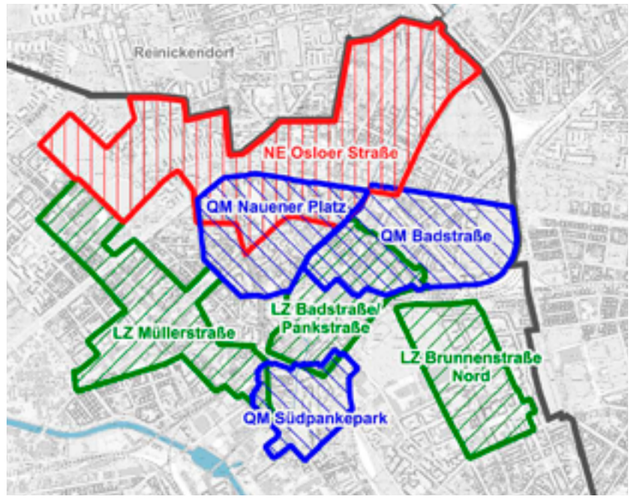
Bezirkskulturfonds Mitte (BKF)

Gefördert werden Projekte aller künstlerischen Sparten sowie interdisziplinäre Vorhaben und Projekte der Erinnerungskultur mit jeweils bis zu 10.000 Euro. Anträge können noch bis zum 25. Januar 2027 gestellt werden, die Projekte sollten zwischen April und Dezember 2027 stattfinden.

KiA-Programm

Das KiA-Programm unterstützt die Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Theaterangeboten in den Stadträumen Gesundbrunnen, Wedding und Moabit. Gefördert werden Veranstaltungen und Veranstaltungsreihen mobiler Gruppen sowie Einzelkünstlerinnen und -künstlern mit bis zu 6800 Euro. Förderfähig sind darüber hinaus auch feste Spielstätten mit bis zu 20.000 Euro. Zusätzlich gibt es auch Projektförderungen mit einer maximale Förderhöhe von10.000 Euro. Die Anträge müssen bis zum 7. Februar gestellt werden, die Projekte zwischen April und Dezember 2027 umgesetzt werden.

Ausführliche Informationen über alle drei Programme im Bezirk Mitte finden Sie auf der Website www.berlin.de/kunst-und-kultur-mitte



Die künftigen Städtebaufördergebiete im Wedding laut Presseerklärung vom 17.9.

Städtebauförderung im Wedding

Zwei neue QM-Gebiete ab 2028 geplant – und zusätzlich zweimal »QM light«

In den Ortsteilen Wedding und Gesundbrunnen sind zwei neue Quartiersmanagementgebiete in Vorbereitung, teilte der Bezirk Mitte September, unmittelbar vor der Wahl, in einer Presseerklärung mit. Kurz nach der Wahl am 22. September beschloss das Bezirksamt dann die Anmeldung zweier neuer »Quartiersmanagement-light« Gebiete, nämlich »Soldiner Kiez« und »Pankstraße«. Über ein geplantes neues Gebiet in der Bezirksregion Osloer Straße hatte die Presseerklärung des Stadtrates für Stadtentwicklung bereits informiert, von einem Nachfolger des alten QM Pankstraße war darin jedoch noch keine Rede.

Im Jahr 2028 soll sowohl ein Bereich um den Nauener Platz als auch das Gebiet rund um die Neue Hochstraße und den Südpankepark als neues QM-Gebiet festgelegt werden. Dort können dann Fördermittel aus dem Bund-Länderprogramm »Sozialer Zusammenhalt« eingesetzt und so die Wohn- und Lebensqualität sowie die Nutzungsvielfalt nachhaltig erhöht und das nachbarschaftliche Miteinander gestärkt werden. Die maximale Dauer der Förderung ist auf 15 Programmjahre beschränkt, was in der Praxis fast 20 Jahren entspricht. Das bestehende QM-Gebiet Pankstraße dagegen läuft nach 25 Jahren im Dezember 2027 aus. Es überschneidet sich nur in einigen Randbereichen mit den neuen QM-Gebieten.
Darüber hinaus existieren im ehemaligen Bezirk Wedding auch noch drei Fördergebiete des Programms »Lebendige Zentren«. Neben dem Gebiet Müllerstraße, in dem diese Zeitung erscheint und das Ende 2028 ausläuft, gibt es seit 2023 auch noch das Gebiet »Badstraße / Pankstraße« und seit 2026 das Gebiet »Brunnenstraße Nord«.
Auch in der Bezirksregion Osloer Straße sollte laut der Presseerklärung ein neues Fördergebiet eingerichtet werden. Wo genau und in welcher Förderkulisse, werde zu Beginn des kommenden Jahres entschieden, teilte das Bezirksamt mit. Im Dezember 2027 endet nach 28 Jahren auch das QM Soldiner Straße / Wollankstraße.

Laut einem Bezirksamtsbeschluss vom 22. September will der Bezirk im neuen Landesprogramm »Quartiersmanagement light« jetzt zusätzlich zwei Gebietskulissen »Pankstraße« und »Soldiner Kiez« bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung anmelden. Die eine würde in einen Teil des auf der Karte rot markierten Bereiches »NE Osloer Straße« passen. Ein vergleichbarer Bereich im alten QM-Gebiet Pankstraße / Reinickendorfer Straße fehlt auf dieser Karte jedoch. Eine andere Karte, die dem Bezirksamtsbeschluss angefügt ist, zeigt ein Gebiet zwischen Leopoldplatz und den Sozialbauten beiderseits der Kolberger Straße. Der Senat hatte am 28. April beschlossen, in auslaufenden QM-Gebieten mit weiterhin besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ab 2028 das Programm »Quartiersmanagement light« umzusetzen.
Schon die Anmeldung der Gebietskulissen ermöglicht laut BA-Beschluss den Einsatz eines Vor-Ort-Teams, das lokal als Anlaufstelle agiert, lokale Strukturen stabilisiert sowie Bedarfe von Bevölkerung und Infrastruktur ermittelt und an der Lösungsentwicklung mitwirkt. *cs*



Am 22.9. beschloss das Bezirksamt die Anmeldung neuer Gebiete des »QM light«, so auch im Kernbereich des alten QM Pankstraße / Reinickendorfer Straße



Ch. Eckelt

Kältehilfe bereits ausgelastet

Immer mehr Minderjährige sind obdachlos

Am ersten Oktober ist in Berlin wieder die Kältehilfe für Obdachlose angelaufen. Die rund 700 zusätzlichen Übernachtungsplätze, die in der ersten Phase bereitstehen, sind allerdings laut Presseberichten schon zu 90% ausgelastet. Die spezielle Übernachtungsstelle für Frauen »Evas Haltestelle« in der Müllerstraße 126 mit 20 Notübernachtungsplätzen müsse sogar schon Hilfesuchende wegen Überfüllung abweisen. Auch die Nachfrage nach Schlafsäcken, Decken und warmer Kleidung habe deutlich zugenommen. Im Verbreitungsgebiet unserer Zeitung nimmt der Verein Berliner Obdachlosenhilfe e.V. in der Lynarstraße Sachspenden entgegen. Allerdings sind die Lagerkapazitäten begrenzt, deshalb sollte man immer nachfragen, bevor man etwas hinbringt.

In Berlin waren laut Statistischem Bundesamt im Januar insgesamt 57.575 wohnungslose Personen offiziell untergebracht. Seit 2022 war ihre Zahl stark angestiegen und hatte sich bis 2024 nahezu verdoppelt. Seitdem steigt sie weiter, zuletzt um etwa 4000 Personen im Jahr. Besonders schnell wächst dabei die Zahl der untergebrachten Kinder und Jugendlichen. Im Januar waren 17.540 also etwa 30% aller untergebrachten Personen minderjährig. Dies bezeichnet allerdings nur die offizielle der Zahl der kommunalen Unterbringungen: Die tatsächliche Zahl der Obdachlosen kann statistisch nicht erfasst werden, die Dunkelziffer liegt weitaus höher. *cs*

Berliner Obdachlosenhilfe e.V.: Lynarstraße 38, www.berliner-obdachlosenhilfe.de

Neuer Leitfaden für Mikrowohnungen

Vor dem Hintergrund des angespannten Wohnungsmarkts gewinnen »stark flächenoptimierte und kompakte Wohnformen« zunehmend an Bedeutung, formuliert die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung in einer Presseerklärung. So seien die Berliner Stadtentwicklungsämter inzwischen mit Planungen konfrontiert, die Wohnungsgrößen von weniger als 10 Quadratmetern vorsehen.

Deshalb hat die Senatsverwaltung jetzt einen umfangreichen »Leitfaden zur bauplanungsrechtlichen Beurteilung von Mikrowohnungen« erarbeitet. Der Leitfaden soll Klarheit bei der Abgrenzung unterschiedlicher Nutzungsformen schaffen und ordnet Wohnungen mit einer Fläche von weniger als 30 Quadratmetern als Mikrowohnungen ein. Entscheidend für die Einstufung als Wohnraum sei jedoch die auf Dauer angelegte Nutzung und die eigenständige Haushaltsführung. Der Leitfaden zeigt u.a. Möglichkeiten auf, bei Neubauvorhaben die Zahl der Mikrowohnungen zu begrenzen. Im Sanierungsgebiet Müllerstraße sind Mikrowohnungen sanierungsrechtlich nicht erwünscht. Das Sanierungsgebiet läuft allerdings Ende 2028 aus. *cs*

Roter Wedding

Linke auch bei Kindern und Jugendlichen vorn

Auch aus den U-16-Wahlen, die etwa zwei Wochen vor der Wahl in rund 300 Berliner Schulen und Jugendeinrichtungen stattfanden, ging die Linke als klare Siegerin hervor. Sie bekam in ganz Berlin bei den unter Sechzehnjährigen 32,8 % der Stimmen (bei den Erwachsenen waren es später 25,7 %), ihr folgten die Grünen mit 20,9 % (14,3 %), die SPD mit 11,9 % (12,1 %) und die CDU mit 8,3 % (18,8 %). Die AfD landete noch hinter der Tierschutzpartei nur auf dem sechsten Rang.

Knapp 40.000 Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren hatten sich in an der Abstimmung beteiligt, darunter etwa 3000 im Bezirk Mitte. Wählen durften alle unter 16 Jahren, unabhängig von der Staatsbürgerschaft und ohne Altersbeschränkung nach unten. Im Bezirk Mitte kam die Linke bei der U16-Wahl sogar auf 49,6 % (bei der »richtigen« AGH-Wahl erreichte sie hier 35,8 % der Zweitstimmen). Auf Platz zwei im Bezirk landeten die Grünen mit 16,1 % (18,2 %), gefolgt von der SPD mit 13,4 % (11,1 %) und der CDU mit 8,0 % (14,1 %).

Im Erscheinungsbereich dieser Zeitung kam die Linke bei der regulären Wahl nahezu durchgehend auf über 40 % der Zweitstimmen. Nördlich der Seestraße war sie etwas schwächer und erreichte z.B. um den Schillerpark herum knapp 30 %. Dafür hatte sie ihre Hochburg im Bezirk mit 58 % hinter der Leopoldplatz im Gebiet zwischen Max- und Reinickendorfer Straße. Im ehemaligen Bezirk Wedding stieg darüber hinaus die Wahlbeteiligung besonders stark an. Hier nutzten bei der letzten Wahl 2023 oft nur etwa die Hälfte der Berechtigten ihr Wahlrecht, dieses Mal waren es in allen drei Direktwahlkreisen etwa zwei Drittel. *cs*

Projekte im Sanierungsgebiet Müllerstraße, Teil 5

Kleiner Leo, namenlos

Zwischen Rathaus, Bibliothek und Jobcenter ist ganz schön viel los

Auf der Website des Sanierungsgebiets nennt sich der Bereich »Rathausumfeld«: also das Gebiet zwischen Rathaus Wedding, Schiller Bibliothek, dem »Dienstgebäude Leopoldplatz« des Jobcenter Berlin-Mitte. Manchmal wird auch die Grünfläche zwischen Jobcenter und BHT einbezogen sowie der hinteren Elise-und-Otto-Hampel-Weg, der von der Müllerstraße zum Parkplatz Genter Straße und dem Wochenmarkt führt.

Offiziell hat der Platz jedoch gar keinen Namen: Denn rein rechtlich ist er kein ausgewiesener Platz, sondern besteht er aus einem Sammelsurium von Freiflächen unterschiedlicher Behörden und Einrichtungen. Ein Teil untersteht dem Straßen und Grünflächenamt, ein weiterer gehört zum Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte, ein anderer der Serviceeinheit Facility Management des Bezirks und wieder einer der BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH, dem Vermieter des Jobcenters. Die alle unter einen Hut zu bringen, ist äußerst arbeits- und zeitaufwändig. Ohne den institutionellen Rahmen des Sanierungsgebiets wäre ein gemeinsames Konzept für die städtebauliche Entwicklung dieses Bereichs kaum vorstellbar gewesen.

In dessen Zentrum befindet sich auch noch ein denkmalgeschütztes Monument der Berliner Stadtgeschichte: das Ensemble des Erweiterungsbaus des historischen Rathauses Weddin, das Ende der 1950er Jahre von Fritz Bornemann entworfen wurde. Das 12-geschossige Punkthochhaus und der vorgelagerte, auf Säulen stehende Pavillon wird heute vom Jobcenter genutzt. Im ehemaligen Sitzungssaal der Bezirksverordnetenversammlung finden zentrale öffentliche Veranstaltungen wie der regelmäßig tagende Runde Tisch Leopoldplatz statt.

Unter diesem Saal treffen die Besucher dieser Veranstaltung regelmäßig auf eine lange Schlange Wohnungsloser, die hier an jedem Mittwoch von der Berliner Obdachlosenhilfe mit Essen versorgt werden (und die als Treffpunkt den »Leopoldplatz« nennt). Wer samstags über den Platz zum Genter Wochenmarkt geht, kann ein ganz anderes Schauspiel beobachten: Oft steht ein Dienstwagen des Ordnungsamts vor dem Jobcenter, davor ein uniformierter Mitarbeiter. Fährt der wieder weg, öffnen sofort diverse Händler die Heckklappen ihrer geparkter PKW: Auf dem Schwarzmarkt unter dem Baumhain entlang des Rathauses wird zu Schnäppchenpreisen Hehlerware verkauft.

Die Landschaftsarchitektinnen und -architekten des Büros ANNABAU haben sich eine solche Nutzung sicher nicht vorgestellt, als sie in den Jahren 2012/2013 ihr Konzept für den landschaftsplanerischen Realisierungswettbewerb entwickelten und damit gewannen. Ihre Planung sah dabei die Aufteilung in vier Bereiche vor: Den Stadtplatz an der Müllerstraße, den westlichen Baumhain entlang des alten Rathauses, den Lesegarten in Bibliotheksnähe und eine Rasenfläche in Richtung Genter Straße. Mit den Umbaumaßnahmen wurde im Herbst 2015 begonnen. Die feierliche Eröffnung fand im November 2018 mit einer »Licht an!«-Aktion statt.

Es spricht für und nicht gegen die Qualität des Teams um die Schwedin Sofia Petersson, dass der Baumhain heute auch vom Hehlermarkt genutzt wird: Versprochen hatten sie nmlich einen »vielseitig nutzbaren, urbanen Stadtraum mit hoher Aufenthaltsqualität« – und das ist er ja letztlich auch geworden. Dass manche Nutzungen illegal sind, ist eine Frage der Kontrolle, nicht der Gestaltung.

Die Vorzüge des Gestaltungskonzepts zeigten sich besonders während der Pandemie. Damals entschied sich die Stadtteilvertretung mensch.müller notgedrungen dazu, ihre turnusgemäß anfallende Neuwahl draußen vor der Schillerbibliothek am Lesegarten durchzuführen, weil Versammlungen in geschlossenen Räumen untersagt waren. Das gefiel den Beteiligten jedoch so gut, dass mensch.müller seitdem alle öffentlichen Neuwahlen in den Sommer und an diese Stelle verlegte, obwohl nichts sie dazu mehr nötigte. Auch als öffentlicher Ort funktioniert das Rathausumfeld also hervorragend.

Der vierte und grüne Teilbereich wird gegenwärtig erweitert. Auf der Genter Straße entsteht vor der BHT ein neuer begrünter Aufenthalts- und Erholungsort. Die Planungsidee von ANNABAU wurde somit vom SGA Mitte aufgegriffen und weiterentwickelt.

Was noch fehlt, ist allerdings ein griffiger Name für den Stadtbereich rund um den Bornemann-Bau. Es passiert dort einfach zu viel, um es bei »Rathausumfeld« zu belassen. Denn einerseits stimmt die Bezeichnung schlicht nicht mehr: im zentralen Turm ist ja das Jobcenter untergebracht und nicht mehr die Bezirksverwaltung. Und andererseits bleibt so in der öffentlichen Berichterstattung unklar, welches der insgesamt 31 Rathäuser Berlins eigentlich gemeint ist. Würde z.B. die Abendschau jedoch von einer Veranstaltung auf dem »Kleinen Leo« berichten, dann wüsste jeder Bescheid. *cs*


Ch. Eckelt

Der Genossenschafts-Supermarkt

Ende November ist es endlich so weit: der »SuperCoop« eröffnet in der Müller- / Ecke Amsterdamer Straße

Ende November kann der »SuperCoop« endlich die Eröffnung in den neuen Ladenräumen in der Müllerstraße feiern. Noch befindet er sich in einem provisorischen kleinen Zwischenquartier in der Amsterdamer Straße 27, doch jetzt kann er in die neu hergerichteten Räume des früheren Özgür Market gleich um die Ecke einziehen.

Der »SuperCoop« ist ein genossenschaftlich organisierter Supermarkt, in dem nicht jeder einfach einkaufen kann: Wer hier einkaufen möchte, muss Mitglied der Genossenschaft sein. Dafür muss man einmalig einen Genossenschaftsanteil von 100 Euro zeichnen (Ratenzahlung ist auch möglich) und bereit sein, alle vier Wochen drei Stunden eigene Arbeit im Markt zu investieren: ob an der Kasse, beim Wareneinräumen oder Saubermachen. Das geschieht in einem Schichtsystem mit festen oder fliegenden Schichten, auf persönliche Lebensverhältnisse und Möglichkeiten wird dabei Rücksicht genommen. Darüber hinaus entscheiden die Mitglieder (inzwischen sind es bereits 2031!) auch gleichberechtigt über die Entwicklung des Unternehmens, beispielsweise über das Warenangebot. Es gibt aber mittlerweile auch vier Festangestellte, die sich um jene Dinge kümmern, die Kontinuität und Fachwissen erfordern: Buchhaltung etwa. Der SuperCoop ist ein zudem ein soziales Unternehmen: Alle Gewinne werden sofort wieder in den Supermarkt investiert.

Malte Münchert ist von Anfang an dabei. Zu Beginn, so erzählt er, war die Idee und eine Crowdfunding-Kampagne Ende 2019. Im Oktober 2020 gründete sich die Genossenschaft, gleichzeitig legte aber Corona immer wieder das öffentliche Leben lahm. Dennoch konnten die inzwischen über hundert Genossenschaftler im November 2021 ihren ersten Laden in den Osram-Höfen eröffnen, erst auf einer Teilfläche des Ladens, ab März 2022 dann auf ganzen 700 Quadratmetern: viel Platz, der auch Raum für »PopUp-Regale« bot, wo lokale kleine oder spezialisierte Händler ihre Waren ebenfalls anbieten konnten. Platz war auch noch für eine Kinderspielecke und auch für viele Kühltruhen und -regale.



Ch. Eckelt

Doch dann wurde in den Osram-Höfen aufwändig umgebaut und damit wurde ein Umzug notwendig. Auf der Suche nach neuen Räumen wurde die SuperCoop in der Müllerstraße fündig, musste aber zwischendurch in ein Provisorium ausweichen: in die Räume der früheren Buchhandlung »Belle et triste«. Die waren natürlich viel kleiner, und die Kühlsysteme hätten nicht mal durch die Tür gepasst, weshalb die Technik in einem Lager 50 km vor Berlin »geparkt« werden musste.

An diesem Wochenende, so Malte Münchert, steht der arbeitsreiche Umzug bevor: Die gesamten Kühlsysteme und einiges Mobiliar müssen wieder aus dem Lager abgeholt und in die neuen Räume in der Müller- / Ecke Amsterdamer Straße gebracht werden. Die Genossenschaft macht all das selbst. Immerhin sind die neuen Räume barrierefrei und die Technik passt durch die Tür.

Der neue Laden ist allerdings auch deutlich kleiner als der in den Osram-Höfen, er hat nur etwa halb so viel Fläche – ist damit aber vielleicht auch leichter zu bewirtschaften, immerhin lebt er vor allem von der genossenschaftlichen Mitarbeit. Doch an der Sortimentsvielfalt ändert sich nichts: Auch das beliebte Käseangebot wird es dank der Kühltechnik nun wieder geben, außerdem ca. 900 Produkte, von denen es meist je ein preiswerteres No-Name- und ein etwas teureres Angebot gibt. Nicht alle Waren sind Bioprodukte, aber die – vor allem Obst und Gemüse – sind hier für die Genossenschaftsmitglieder günstiger als anderswo. Ein Hauptlieferant ist der Großmarkt Terra, daneben sind aber auch kleinere, spezialisierte Anbieter immer willkommen: So kommt das Brot von der Bäckerei »Backpfeife« am Holzmarkt, vegane Kekse und Feingebäck werden vom Weddinger Café »Plants and Flours« geliefert.

Platz für eine neue Spielecke soll es auf jeden Fall wieder geben, auch eine Café-Ecke. Und gern würde Malte Münchert auch wieder Leihregale für kleine lokale Produzenten und Manufakturen im neuen Laden sehen – ob der Platz dafür ausreiche, wisse man allerdings noch nicht.

An Plänen mangelt es jedoch nicht: Jeden Monat wird es einen »Tag der offenen Tür« geben, an dem sich Interessierte über die Genossenschaft und den SuperCoop informieren können. Und nach der Eröffnung Ende November gibt es bald einen weiteren Termin, den man sich schon mal merken sollte: Am 5. Dezember lädt der SuperCoop zum »Wintermarkt« ein, bei dem sich auch kleinere, spezialisierte Lieferanten mit ihren Produkten vorstellen können.

us

Mehr Informationen zum SuperCoop und der Genossenschaft unter https://supercoop.de



müller/str

Informationen und Dokumentationen zum Lebendigen Zentrum Müllerstraße sowie frühere Ausgaben dieser Zeitung finden Sie auf der Website: www.muellerstrasse-aktiv.de

- Veranstaltungsorte
- Müllerstraße
- Programmkulisse Lebendiges Zentrum
- Sanierungsgebietsgrenze

Adressen

Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung und Facility Management: Ephraim Gothe
Müllerstraße 146/147, 13353 Berlin
(030) 90 18-446 00
ephraim.gothe@ba-mitte.berlin.de

Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung
Müllerstraße 146, 13353 Berlin
Fachbereichsleiter: Herr Giebel
Zimmer 106, (030) 90 18-458 46
stadtplanung@ba-mitte.berlin.de

Vorbereitende Bauleitplanung, Städtebauförderung
Müllerstraße 146, 13353 Berlin
Sprechzeiten: Di und Do 9–12 Uhr,
stadtplanung@ba-mitte.berlin.de
Gruppenleiterin: Mandy Adam
(030) 90 18-457 27

Lebendiges Zentrum und Sanierungsgebiet Müllerstraße
Piotr Sosinski (030) 901 84 54 09
piotr.sosinski@ba-mitte.berlin.de
Dr.-Ing. Salma Khamis (030) 901 84 57 61
salma.khamis@ba-mitte.berlin.de

Prozessmanagement
Jahn, Mack und Partner
Wilhelm-Kabus-Straße 74, 10829 Berlin
Karsten Scheffer (030) 85 75 77 28
Louise Thoeming (030) 857 57 71 39
Clemens Holland (030) 857 57 71 33
muellerstrasse@jahn-mack.de
www.jahn-mack.de
Geschäftsstraßenmanagement:
Martina Trapani (030) 857 57 71 38
M.Trapani@jahn-mack.de

Stadtteilvertretung Müllerstraße
Vor-Ort-Büro des Lebendigen Zentrums
Müllerstraße 12, 13353 Berlin
menschmueller@stadtteilvertretung.de
www.stadtteilvertretung.de

Runder Tisch Leopoldplatz
Andreas Funke
Mathilde-Jacob-Platz 1, 10551 Berlin
(030) 90 18-322 55

Quartiersmanagement Pankstraße
Prinz-Eugen-Straße 1, 13347 Berlin
(030) 74 74 63 47
qm-pank@list-gmbh.de
www.pankstrasse-quartier.de

Mieterberatung
für Bewohnerinnen und Bewohner des Sanierungsgebietes Müllerstraße
Mo 15–18 Uhr, Kiezraum, Gerichtstraße 13,
telefonische Anmeldung (030) 499 08 44 16
www.mieterberatungpb.de

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen
STÄDTEBAU-FÖRDERUNG
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
Bezirksamt Mitte
BERLIN



ECKENSTEHER

Notunterkunft im Schrottmobil

Neulich kam ich auf der Müllerstraße mit einem türkischen Obsthändler ins Gespräch. Der hatte mir gratuliert, weil ich die Zwei-Kilo-Marke bei der Auswahl der (übrigens sehr leckeren) Mandarinen im Angebot exakt getroffen hatte. Daraufhin hatte ich ihm von einem Job erzählt, den ich 1990 am Schlesischen Tor in Kreuzberg ergattert hatte. An einem Obststand im Freien verkaufte ich damals den ganzen Sommer über pausenlos Bananen und anderes Obst an die in Massen über die Oberbaumbrücke strömenden Ossis. Dabei lernte ich Gewichte ziemlich genau einzuschätzen.
Die Gegend kenne er gut, lachte er. Aber heute sei hier alles so dreckig geworden.

Da war es wieder, das allgemeine Gefühl des Niedergangs. Ich erzähle dann immer, dass es schon eine Ewigkeit her sei, dass ich Hundekot von meinen Schuhsohlen kratzen musste, früher sei mir das ständig passiert. Es werde also nicht alles immer nur schlechter. Und hier im Umfeld des Leopoldplatzes ist es in letzter Zeit sogar sichtlich sauberer geworden, weil mit den Millionen des »Sicherheitsgipfels« auch ein Trupp ABMler bezahlt werde, der den ganzen Tag durch die Gegend streift und Dreckecken beseitigt.
Später fragte ich mich, ob der Kollege nicht vielleicht auch auf das menschliche Elend anspielen wollte, das einem inzwischen tagtäglich auf der Straße begegnet. Die Zahl der Suchtkranken, die sich auf dem Leo aufhalten, ist aufgrund gezielter Polizeieinsätze zwar deutlich zurückgegangen, dafür verzeichnet der Kleine Tiergarten in Moabit zunehmende Probleme. Obdachlose, die auf der Straße campieren, sieht man aber inzwischen überall in der Stadt – ob in der Müllerstraße und am Schlesischen Tor, am Alex oder an der Turmstraße. Und es werden tatsächlich von Jahr zu Jahr mehr.

Am letzten Runden Tisch Leopoldplatz beklagten sich Anwohnende gleich dreier unterschiedlicher Straßen über Schrottautos vor ihrer Haustür. Früher nächtigten darin nur Obdachlose. Inzwischen aber hätten sich einige zu regelrechten Bordellen entwickelt – und das fanden die Anwohnenden nicht gut. Auch die Polizei hatte davon schon mitbekommen, erklärte aber, nur bei Gefahr im Verzug eingreifen zu dürfen. Ansonsten sei das Ordnungsamt zuständig, konkret das »Amt für regionalisierte Ordnungsaufgaben« in Lichtenberg.
Das aber leidet immer mehr unter Arbeitsüberlastung. Im vergangenen Jahr musste es bei 1876 Fällen eine behördliche Entsorgung solcher Schrottautos einleiten, im ersten Quartal 2026 waren es bereits 598, wie der rbb im Mai berichtete. Danach dürfen die Beschäftigten des Amtes in Lichtenberg in diesem Jahr also erneut mit einem kräftigen Zuwachs an Arbeit rechnen.
Offenbar werden inzwischen in der gesamten Stadt immer häufiger Schrottmobile am Straßenrand deponiert um darin zu nächtigen. Das ist billiger als in ein Hostel zu ziehen, angenehmer als eine Notunterkunft in Mehrbettzimmer und sicherer als in einem U-Bahn-Eingang oder unter einer Brücke zu schlafen. Am Leopoldplatz entwickelt sich daraus aber natürlich gleich wieder ein Bordell. So ist das halt an sozialen Brennpunkten. *cs*